

Dritter Sonntag der Osterzeit

## Warum? – Darum!

Predigt

Zum Text: Lk 24,13–35

Warum? Das ist wohl die meistgestellte Frage der Menschheit. Schon kleine Kinder fragen immer und immer wieder nach dem Warum und können damit ihre Eltern fast zur Verzweiflung treiben. Denn auf viele Warum-Fragen gibt es kein klares, eindeutiges "Darum" – erst recht nicht eines, das kleinen Kindern einleuchtet und nicht gleich das nächste "Warum" provoziert. Hinter den meisten dieser kindlichen Fragen steckt Neugier, und Neugier ist auch die Triebfeder der meisten Wissenschaftler, die die Geheimnisse der Natur oder der Technik zu ergründen versuchen.

Warum ohne Darum?

Aber es gibt noch andere Gründe, nach dem Warum zu fragen – und die sitzen viel tiefer. Dazu gehören die Ohnmacht und Fassungslosigkeit angesichts von Leid und Unrecht, von Krankheit und Tod. Ich denke, wir alle kennen solche Fragen: Warum musste alles so kommen? Warum hat Gott das nicht verhindert? Warum musste es gerade sie, gerade ihn, gerade mich treffen? Warum? Warum? Eine Antwort auf solche Fragen zu finden ist ungleich schwieriger, oft gar nicht möglich. Denn das "Darum" würde meistens unser menschliches Fassungsvermögen, ja unseren Verstehenshorizont himmelweit übersteigen.

Auf dem Weg zum "Darum" – die Emmausjünger

Dieser Art waren wohl die Gedanken und Fragen, welche die beiden Jünger Jesu auf dem Weg nach Emmaus umtrieben. Ich sehe sie geradezu vor mir: Mit hängenden Köpfen, gebeugt von Trauer und Resignation, gehen sie ihren Weg. Sie tauschen miteinander ihre Erfahrungen mit diesem Jesus aus – sprechen über ihre Enttäuschung und Ernüchterung, vielleicht auch ihre Auflehnung und Wut über die Schuldigen an der Misere – nicht zuletzt auch gegen Gott, der Jesus so schmähhlich hängen ließ...!

Aber da ist einer, der mit ihnen geht – ein Fremdling. Er fragt nach dem Grund ihres Kummers, hört einfach zu, urteilt nicht, gibt auch ihrem "Warum" keine billigen Antworten. Die beiden Jünger fühlen sich in ihrer Verzweiflung und Auflehnung ernst genommen und verstanden. Und dann stellt er eine Frage, die zum Nachdenken herausfordert. "Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen?" Was der geheimnisvolle Begleiter ihnen dann zu erklären versucht, verstehen sie zwar vorerst nicht – aber irgendwie tut es gut, ihm zuzuhören und irgendwie hat es wohl tief in ihnen eine Ahnung, eine Hoffnung geweckt, dass doch nicht alles umsonst und vorbei ist. Und dann – schon am Ziel ihrer

Wanderung, ganz plötzlich und unerwartet – gehen ihnen die Augen auf und sie erkennen in diesem geheimnisvollen Begleiter Jesus, ihren auferstandenen Meister.

Auf dem Weg zum "Darum" – in unserem Leben

Vielleicht haben Sie ja schon ähnliche Erfahrungen gemacht wie die Emmausjünger. Es gibt sie auch heute, jene Begleiterinnen und Begleiter in schwierigen Zeiten, etwa nach einem Todes- oder Unglücksfall, in Krankheit und Ängsten. Solche Menschen gehen mit, hören zu, geben Raum, nehmen uns ernst. Sie verstehen es, Fragen zu stellen, die nicht vorwurfsvoll klingen. Sie finden Worte, die gut tun und langsam aber sicher, schier unbemerkt, neue Hoffnung und Zuversicht wecken, die Ahnung einer Antwort auf die Frage nach dem Warum. Kann sein, dass zuerst Trauer und Verzweiflung nicht gleich verschwinden und es noch lange dauert, bis die Wunden heilen. Aber irgendwann, wenn die Zeit reif ist, gehen uns die Augen auf und wir erkennen, dass es wahr ist, was der Unbekannte auf dem Weg zu den beiden Trauernden sagt: Alles, was geschehen ist, hatte einen verborgenen Sinn, hat Neues wachsen lassen, uns reifer gemacht, näher zu uns selber, zu den Mitmenschen und zu Gott gebracht. Das sind österliche Augenblicke, die eine tiefe Dankbarkeit wecken – gegenüber Gott und die Menschen, in denen uns Jesus selber, der geheimnisvolle Dritte aus der Emmausgeschichte, begegnet ist.

Ja, solche Menschen sind ein Segen. Und sollten wir wieder einmal im Dunkel der Trauer, des „Warum?“, der Verzweiflung und der Zweifel unterwegs sein müssen, dann ist es gut, sich zurückzuerinnern an solche Erfahrungen. Schon das Volk Israel des 1. Testaments, aber auch Christinnen und Christen aller Zeiten haben erfahren: Erinnerungen an durchgestandene Nöte und an Menschen, die uns durch solche Zeiten begleitet haben, sind wahre Kraftquellen – für heute und für morgen, wann immer die Frage nach dem Warum uns umtreibt.

Erinnerung – Schlüssel zum "Darum"

Aber nicht nur die Erinnerung an eigene Erfahrungen, auch jene an die Erfahrungen anderer können hilfreich sein in schweren Zeiten. Darum ist es gut, Geschichten wie jene von den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, immer wieder zu hören. Wie wäre es, sie heute mitzunehmen in den Alltag wie einen Schlüssel, der die Tür zur Antwort auf unsere "Warum" wenigstens einen Spalt breit öffnen kann und uns die verborgene Gegenwart des auferstandenen Jesus in jeder Lebenssituation erahnen lässt. Und wie wäre es, die Bitte der Jünger zu unserer zu machen – vor allem dann, wenn es dunkel wird oder schon dunkel ist in unserem Leben. Bleibe bei uns, denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt!

Eva-Maria Zwyer